Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. T.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postscheck-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger — **Wochenblatt**

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Petitzeile (Mosse's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 and RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 — Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) — Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 246 || **Donnerstag, den 20. Oktober 1927** || **79. Jahrgang**

Das Wichtigste

Der Ballon „Leipziger Messe" ist bei Moskau gelandet.

Mit den Bergarbeitern in Mitteldeutschland haben Schlichtungsverhandlungen begonnen.

Der Reichspräsident empfing gestern den Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Geib, der ihn über die Streiklage im Braunkohlengebiet informierte.

Wie an zuständiger Stelle erklärt wird, entbehren alle Gerüchte über neue Rußlandkredite auf Grund einer Reichs-Ausfallsgarantie jeder Grundlage. Es liegen auch keine derartigen Anträge vor, noch haben sich die betreffenden Ressorts mit dieser Frage befaßt.

Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Deutschland" ist am 18. Oktober wohlbehalten in Madeira angekommen und wird am 21. Oktober nach Rio de Janeiro weitersegeln.

Der erst 15jährige Jungflieger Otto Doering aus Marburg bestand seine A-Prüfung als Segelflieger mit der Note „gut".

Die gegenwärtigen Auslandsschulden Polens betragen mit der neuen Anleihe insgesamt 439 Millionen Dollar.

Wie aus New York gemeldet wird, hat Frau Grayson, angesichts der schlechten Wetterlage auf dem Ozean, auf ihren Flug nach Kopenhagen für dieses Jahr verzichtet.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Tanz-Abend.) Nächsten Sonntag abends 7 Uhr, veranstaltet der Volksbildungsverein in der Turnhalle einen Volkskunstabend. Neben Darbietungen der Singgruppe unter Leitung des Herrn Bach wird die Tanzschar des Herrn Gernot Nitzsche aus Hellerau ihre schönen und lebendigen Tänze zeigen und einige Spielmusik bieten. Jedermann ist an dem Abend willkommen.

Pulsnitz. (Theaterabend.) Der Jungdeutsche Orden veranstaltet nächsten Sonnabend im Saale des Schützenhauses einen öffentlichen Theaterabend, auf den wir noch besonders hinweisen.

Pulsnitz. (Die Gewinnlisten) der 4. Zwingerlotterie sind eingetroffen und liegen in der Lotteriegeschäftsstelle des Herrn Max Greubig zur Einsichtnahme aus. Dieselben sind daselbst auch käuflich zu erwerben.

— (Die Missionspredigtreihe), welche in diesen Tagen in unserem Bezirke stattgefunden hat, findet am nächsten Sonntag ihren Abschluß in unserer Pulsnitzer Kirche. Der Leiter, Herr Oberkirchenrat Sup. Michael aus Dippoldiswalde, wird im Hauptgottesdienste die Predigt halten, während sein Begleiter, Herr Pfarrer Schäfer aus Kleinschönau, den Kindern im Kindergottesdienst sowohl in Pulsnitz wie in Ohorn aus seiner indischen Missionstätigkeit berichten wird. Die Gemeinde der Großen und der Kleinen sei auf diese Veranstaltungen auch hiermit hingewiesen und um recht zahlreichen Besuch gebeten.

— (Frost-Warnungsdienst.) Die Sächsische Landeswetterwarte hat für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. Mai 1928 wie in den Wintern der vergangenen Jahre einen Frostwarnungsdienst errichtet. Der Frostwarnungsdienst bezweckt, frostgefährdete Unternehmen der Industrie, landwirtschaftliche und Gartenbaubetriebe, Lebensmittelversand, Transportunternehmen, Bauunternehmen möglichst frühzeitig über zu erwartenden Frost und dessen voraussichtliche Stärke, auf Antrag auch über besonders starke Schneefälle zu benachrichtigen. Daß der Frostwarnungsdienst einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis der genannten Kreise entgegenkommt, beweist die ständige Zunahme der Zahl der Frostwarnungsabonnenten. Es ist im Interesse des Einzelnen, wie auch der Gesamtwirtschaft, wenn auch in diesem Winter zahlreiche Anmeldungen zum Frostwarnungsdienst ergehen. Die Frostwarnungen werden durch Telegramme, nach Dresden und Umgebung auf Wunsch auch durch Fernsprecher, übermittelt. Die zeitliche Dauer, in welcher der Bezug von Frostwarnungen gewünscht wird, liegt im Belieben des Beziehers. Unabhängig von der Dauer des Bezuges von Frostwarnungen wird für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. Januar 1928 eine Gebühr von 12 RM, zahlbar bei Anmeldung, und für die Zeit vom 1. Februar bis 31. Mai 1928 eine Gebühr in gleicher Höhe erhoben. Die durch die Benachrichtigungen entstehenden Telegramm- oder Telefongebühren gehen zu Lasten des Beziehers der Frostwarnungen. Schriftliche Anmeldung und Einzahlung der Gebühren haben an die Sächsische Landeswetterwarte Dresden N., Große Meißner Str. 15 (Fernruf 54848, Postscheckkonto Nr. 7766 Dresden) zu erfolgen. Zur Ersparung von Telegrammkosten werden ausführliche Nachrichten z. B. über voraussichtliche Dauer oder baldiges Ende einer Frostperiode auf der Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes für Sachsen gebracht. Es ist daher Voraussetzung, daß der Frostwarnungsbezieher zugleich bei Bestellung des Frostwarnungsdienstes auch die oben genannte Wetterkarte bei dessen für ihn zuständigen Postamte zum Preis von 1 RM monatlich zuzüglich Bestellgeld abonniert. Die Wetterkarte gelangt täglich wie eine Zeitung zum Versand und wird mit der Postauftragung ins Haus zugestellt.

— (Reiseverkehr mit dem Auslande.) Wie die Handelskammer zu Zittau mitteilt, kommen nach Nachrichten, die der Kammer von ausländischen Konsulaten im Inlande zugegangen sind, immer noch Fälle vor, in denen Pässe bei den Konsularbehörden mit dem Antrage eingereicht werden, einen Einreisesichtvermerk für ein bestimmtes Land zu erteilen, obwohl für Reisen nach diesem Lande kein Sichtvermerk mehr erforderlich ist. Die Handelskammer zu Zittau weist deshalb im nachstehenden nochmals auf die Länder hin, die von deutschen Reichsangehörigen ohne fremden Sichtvermerk bereist werden dürfen: Cuba, Dänemark, Danzig, Dominikanische Republik, Finnland, Haiti, Island, Japan, Luxemburg, Niederlande, Oesterreich, Panama, Portugal, Schweden, Schweiz. Reisende, die die vorgenannten Länder gesuchen, müssen sich lediglich mit einem ordnungsmäßigen deutschen Auslandspaß (ohne Sichtvermerk) ausweisen.

— (Gesperrt) ist bis auf Weiteres der Fahrverkehr auf dem Verbindungswege zwischen Königsbrück und Höckendorf. Der Verkehr hat über Laußnitz zu geschehen.

— (Sächsischer Militär-Vereins-Bund.) Am 2. Deutschen Reichskriegertag in Berlin am 2. und 3. Oktober, mit dem zugleich der 80. Geburtstag des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg begangen wurde, beteiligte sich der Sächsische Militär-Vereins-Bund mit etwa 3000 Mann, darunter eine Anzahl Jungmänner, und 300 Fahnen und Standarten. Die Reichsbahn hatte dazu vier Sonderzüge von Dresden, Chemnitz, Reichenbach und Leipzig gestellt. Bei der Spalierbildung am 2. Oktober standen die sächsischen Vereine mit dem Präsidium und dem Bundesbanner an der Spitze unmittelbar am Brandenburger Tor. Abends fand für die Sachsen ein Festkommers in der „Neuen Welt" in der Hasenheide statt, bei welchem auch der Kyffhäuserpräsident Exzellenz von Horn erschien und eine packende Ansprache hielt. Vollzählig waren die Sachsen bei der wuchtigen Feier vor dem Generalfeldmarschall am 3. Oktober im Stadion vertreten. Allen Beteiligten werden die Tage in Berlin unvergeßlich bleiben.

Fischbach. (Ein Autounfall) ereignete sich Montag abend in der 9. Stunde auf der Bautzner Straße in der Nähe des Schänkhübels. Ein Motorradfahrer fuhr dort dem Fleischermeister Schiffner (Radeberg) in sein Gespann und verletzte ein Pferd so schwer, daß es abgestochen werden mußte. Der Motorradfahrer, Dachdeckermeister Paul Berger erlitt schwere Verletzungen und wurde im Krankenauto ins Radeberger Krankenhaus gebracht. Da es sich aber um eine schwere Augenverletzung handelte, mußte er in die Augenabteilung des Johannstädter Krankenhauses eingeliefert werden.

Fortsetzung der Reichsschulgesetz-Debatte

Die Streiklage in Sachsen — Vor Abbruch des Koenneckefluges — Auch Borah für Revision des Trianon-Diktates
Der bayrische Ministerpräsident über die deutsche Währung

Deutscher Reichstag.

340. Sitzung vom Mittwoch, dem 19. Oktober 1927.

Der zweite Tag der Beratungen über den Reichsschulgesetzentwurf fand das Hohe Haus bereits bedeutend ruhiger als am ersten Tage. Wenngleich auch die Spannung nicht gewichen war, so hatte sich wohl doch die Ansicht durchgesetzt, daß man schließlich nur durch sachliche Arbeit zum Ziele kommen könnte. Deshalb war es möglich ohne eine große Geschäftsordnungsdebatte gleich in die zweite Beratung einzutreten.

*

Für die Deutsche Volkspartei gab Dr. Runkel den Standpunkt seiner Fraktion zu dem Reichsschulgesetzentwurf zur Kenntnis, der sich dahin zusammenfassen ließe:

Die Fraktion erkennt den vorgelegten Gesetzentwurf als brauchbare Grundlage für Verhandlungen an, ist aber in der Stellung von Abänderungsanträgen und somit in ihrer Stellungnahme zur endgültigen Verabschiedung des Gesetzentwurfes völlig frei. Die Deutsche Volkspartei hat sich freie Hand für die Endformulierung des Reichsschulgesetzes vorbehalten. Der Entwurf enthält eine Reihe von Bestimmungen, denen sie prinzipiell zustimmen kann, enthält aber auch Bestimmungen, zu denen sie — zum Teil grundsätzlich — eine andere Stellung einnimmt als die im Entwurf festgelegte.

Was die Bekenntnisschule anbeträfe, so sei seine Partei grundsätzlich damit einverstanden, daß ihr die verfassungsmäßige Stellung gegeben wird, weil sie eine der wertvollsten deutschen Kulturerziehungsschulen sei. Ihre Ausgestaltung solle aber nicht auf Kosten anderer ebenso verfassungsmäßig berechtigter Schulformen geschehen. Andererseits wolle man ihren Besitzstand nicht gefährden. Die gemeinsame Grundschule sei nach der Verfassung die Volksschule. Sie solle also die Regelschule sein.

Die Volkspartei fordere, daß alle Schulen, die seit Jahren Gemeinschaftsschulen seien, solche blieben, und daß alle neu errichteten Schulen, wenn kein Antragsverfahren auf Einrichtung einer Bekenntnisschule vorläge, ebenfalls Gemeinschaftsschulen würden.

Weiter sei der christliche Charakter der Gemeinschaftsschule zu fordern, wie er in den alten Simultanschulen festgelegt sei. Die Volkspartei beantrage die Beibehaltung des bisherigen Rechtszustandes in den Ländern wo die Simultanschule anerkannt bestehe. Zum Schluß betonte der Redner, daß für seine Partei der Weg des Entwurfs in der Frage der Einsichtnahme in den Religionsunterricht nicht gangbar sei. Eine Wiederkehr der geistlichen Schulaufsicht müsse vermieden werden.

Frau Dr. Bäumer (Dem.) erklärte, daß außer Zweifel stünde, daß der vorliegende Reichsschulgesetzentwurf verfassungswidrig sei. Als Beweis führte die Rednerin zwei Entscheidungen des Reichsgerichts an, nach denen die Gemeinschaftsschule als Regel zu betrachten sei. Den Entwurf halte sie für denkbar ungeeignet, da dadurch die weltanschaulichen Gegensätze verschärft würden. Das Schicksal der Volksschule werde dem Kampf der Kulturparteien restlos preisgegeben.

Professor Bredt (Wirtsch.-P.) stimmte der Gesamttendenz der Vorlage ebenso zu wie Frau Lang-Brumann von der Bayerischen Volkspartei. Letztere meinte, der Gesetzentwurf könne allerdings noch einfacher gestaltet werden, um alles Weitere der Landesgesetzgebung zu überlassen.

Der Nationalsozialist Dietrich-Franken erklärte sich für die Gemeinschaftsschule auf deutscher Grundlage, und der völkische Abgeordnete von Graefe trat für den Einfluß der Eltern im Schulwesen ein.

Darauf wurde die Beratung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. Zum Schluß entspann sich noch eine heftige Auseinandersetzung über die Tagesordnung der Donnerstagsitzung. Die Kommunisten verlangten eine Besprechung über den mitteldeutschen Streik. Diese Forderung wurde ebenso abgelehnt wie der kommunistische Antrag, das Mißtrauensvotum gegen den Reichsarbeitsminister auf die Tagesordnung zu setzen.

Vor Abbruch des Koenneckefluges

Wie die Berliner Morgenblätter erfahren, soll der Begleiter Koenneckes auf dem Ostasienflug, Graf Solms-Laubach, sich eine Verletzung zugezogen haben. Koennecke habe sich daher entschlossen, Graf Solms mit dem Flugzeug nach Bagdad zu bringen, von wo aus er nach Deutschland zurückbefördert werden soll. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß diese Verletzung des Grafen Solms den Abbruch des Koenneckefluges zur Folge haben wird.

Auch Borah für Revision des Trianondiktates

Wie die Berliner Morgenblätter aus Neuyork berichten, hat Senator Borah in einem Schreiben an einen führenden Politiker unter Berufung auf die Champagne Lord Rothermeres sich für eine Aenderung der ungarischen Grenze u. a. erklärt, er sympathisiere mit diesen Bestrebungen und habe bereits im Senat eine Reihe der von Ungarn vertretenen Ansichten vorgetragen. Ungarischen Pressevertretern gegenüber äußerte sich Borah noch bestimmter, in dem er die Champagne Rothermeres als gleichgültig und die Revision des Trianondiktates als eine Notwendigkeit bezeichnete. Der Tag, an dem alle europäischen Staaten die Notwendigkeit dieser Revision einsehen werden, werde ein Ruhmestag für die ganze Welt sein.

Ministerpräsident Held über die Festigkeit der deutschen Währung

München, 19. Oktober. Der bayrische Ministerpräsident Dr. Held trat heute bei der Beratung des Handelsetats im Haushaltsausschuß des Landtages aufs entschiedenste den Gerüchten über eine Gefährdung der deutschen Währung entgegen. Die Art, wie diese Frage heute vielfach draußen im Lande behandelt werde, grenze an Leichtsinn und Frivolität. Es sei ein Verbrechen am Vaterlande, dem entschieden entgegengetreten werden müsse. Mit Betonung stellte der Ministerpräsident fest, daß die deutsche Währung absolut außer jeder Gefahr sei.

Bautzen. (Notlandung eines Flugzeuges.) Auf Scheckwitzer Flur mußte das auf der Fahrt von Löbau nach Leipzig befindliche Verkehrsflugzeug „G. 60" infolge eines Motordefektes niedergehen. Die Landung ging glatt vonstatten.

Zittau. (Ausschreitungen gegen Arbeitswillige.) Auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte, dem Werke „Glückauf" in Olbersdorf, wurden zwei Bergleute von Streikenden überfallen, zu Boden geschleudert und schwer mißhandelt. Die Überfallenen mußten mit ernstlichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Dresden. (Die sächsische Besoldungsordnung.) Den Beamtenorganisationen ist vom Innenministerium der jetzt fertiggestellte Entwurf des sächsischen Besoldungsgesetzes zur Stellungnahme zugeleitet worden. Der Entwurf soll am 25. Oktober mit den Vertretern der Beamtenschaft im Innenministerium besprochen, am 28. Oktober dem Gesamtministerium vorgelegt werden. Die entsprechende Vorlage soll bereits am 1. November im Landtage zur Debatte stehen. Einzelheiten aus dem Entwurf sind zurzeit noch nicht bekannt, da er vorläufig vertraulich behandelt wird.

Königstein. (Ein erneutes Erdbeben?) Dem „Pirnaer Anzeiger" wird aus Königstein gemeldet, daß man dort am Montag abend um 7 Uhr ein Erdbeben wahrgenommen habe. Fünf aufeinanderfolgende Erdstöße erschütterten die Häuser und brachten Gläser zum klirren. Aus anderen Gegenden Sachsens liegen bisher ähnliche Meldungen nicht vor.

Pirna. (Ein Amt für Leibesübungen.) Auf Beschluß des städtischen Schulausschusses soll dem Schulamt ein Amt für Leibesübungen angegliedert werden. Den Stadtverordneten wird demnächst ein entsprechender Ortsgesetzentwurf zugehen.

Schönau. (Motorradunfall.) Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Zwickauer Straße. Dort fuhr ein Motorradfahrer in voller Fahrt gegen die Deichsel eines plötzlich umkehrenden Pferdegeschirrs, die ihm tief in die Brust drang. Der Unglückliche war sofort tot. Motorrad und Geschirr wurden nicht beschädigt.

Leipzig. (Schwere Folgen einer Gasexplosion.) In einem Grundstück der Gravelottestraße ereignete sich eine schwere Gasexplosion, durch die eine in der ersten Etage gelegene Wohnung vollständig zertrümmert wurde. Die alarmierte Feuerwehr stieß in der Küche der Wohnung auf die Leiche des 29jährigen Sohnes der Wohnungsinhaberin. Dieser war nachts neben dem Gaskocher, auf dem er Kaffee kochen wollte, eingeschlafen. Das überkochende Wasser verlöschte die Flamme und strömte ungehindert aus. Als die Mutter des Toten, die Witwe Kinne, am Morgen mit einem Licht die Küche betrat, erfolgte die Explosion, durch die auch die Frau Kinne schwer verletzt wurde.

Leipzig, 19. Oktober. (Hilflos im Walde aufgefunden.) In dem großen Walde zwischen Gundorf und Böhlitz-Ehrenberg wurde am Dienstag abend ein alter Mann in gänzlich erschöpftem Zustand aufgefunden. Eine Vernehmung des Mannes war bisher nicht möglich, es konnte nur festgestellt werden, daß es sich um den am 13. August 1864 in Königswartha bei Bautzen geborenen Landwirt Johann Richard Rade handelt. Rade muß seit längerer Zeit mittel- und obdachlos herumgeirrt sein und schließlich vor Ermattung zusammengebrochen sein. Er wurde vorläufig dem Krankenhaus St. Georg zugeführt.

Leipzig, 19. Oktober. (Nach vier Monaten tot aufgefunden.) Der seit dem 1. Juni d. J. vermißte 65 Jahre alte pensionierte Polizeiwachtmeister Emil Seltmann aus Wiederitz wurde gestern nachmittag in einer dichten Fichtenschonung zwischen Otterwisch und Belgersheim als Leiche aufgefunden. Der Zustand des Leichnams läßt erkennen, daß der Tote schon sehr lange Zeit dort gelegen haben muß. Die Mordkommission hat bereits festgestellt, daß es sich tatsächlich um Seltmann handelt, ebenso wird mit Bestimmtheit angenommen, daß er seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat.

Olsnitz i. Erzgeb. (Verschüttet.) Auf der Grube „Ida" der Gewerkschaft Deutschland wurden zwei Heuer der Firma Schäfer von Gesteinsmassen verschüttet. Der Heuer Lorenz aus Olsnitz konnte nach zwei Stunden unter den Steinen in schwerverletztem Zustande herausgezogen werden. Dagegen konnte sein Kollege, ein aus Böhmen eingewanderter Arbeiter, der sich auf seiner ersten Schicht im Schacht befand, nicht gerettet werden. Man stieß erst nach zehnstündiger angestrengtester Arbeit auf seine Leiche.

Zwickau. (Schweres Automobilunglück.) Auf der Staatsstraße Zwickau—Altenburg wurde ein nach Zwickau fahrendes Phänomobil der Reichspost von einem in gleicher Richtung fahrenden Auto beim Überholen scharf angefahren. Dem Chauffeur des Postautos wurde das Steuer aus der Hand geschlagen und er selbst aus dem Wagen geschleudert. Er erlitt dabei einen Schädelbruch, der seinen alsbaldigen Tod herbeiführte. Der Beifahrer mußte mit schweren Kopfverletzungen dem Krankenhause zugeführt werden. Das Automobil, das den Zusammenstoß verursachte, ist zunächst entkommen.

Für den Schulgesetzentwurf der Reichsregierung

Der Ev.-luth. Landesschulverein für Sachsen hat folgende Entschließung zum Reichsschulgesetz-Entwurf angenommen:

„Der Reichsschulgesetz-Entwurf stellt Erfüllung der seit langem geäußerten Wünsche des christlichen Elternhauses in Aussicht: Auf der Grundlage voller Glaubens- und Gewissensfreiheit soll der Wille der Erziehungsberechtigten bei der Wahl der Schulformen entsprechend der Verheißung der Reichsverfassung möglichst berücksichtigt werden. Der Entwurf kann daher als geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen im Reichstage und Ausschuß begrüßt werden.

Wir erwarten vom Reichsschulgesetz endlich unsere ev.-luth. Bekenntnisschule mit Bibel, Gesangbuch und Katechismus.

Sachsens eigenartige, immer unhaltbarer gewordenen Verhältnisse aber sind im Entwurf nicht genügend berücksichtigt. Wir erwarten, daß man auch unserem Lande ohne unnötige Schulkämpfe den Weg zu einer ev.-luth. Bekenntnisschule öffnet, zumal die katholische Bevölkerung nach wie vor ihre katholische Bekenntnisschule behalten hat.

Wir erwarten ferner, daß für die kommende Bekenntnisschule auch reichsgesetzliche Bestimmungen über die Lehrerbildung gegeben werden, damit die Lehrer für den Unterricht an dieser Schule rechtzeitig vorbereitet werden.

Vorstehender Entschließung ist von 25 sächsischen christlichen Verbänden zugestimmt worden.

Ruhige Streiklage in Leipzig.

Nach einem Berichte der Kreishauptmannschaft Leipzig liegen an größeren Werken die Gruben Böhlen, Regis-Breitingen, Kraft II-Deutzen, Viktoria-Lobstädt, die Braunkohlenwerke Borna und die Bleichertschen Werke völlig still. Zwei, drei Werke arbeiten mit einem Drittel ihrer Belegschaften. Die Großkraftwerke Böhlen und das Landkraftwerk Kulkwitz befinden sich noch voll in Betrieb und werden auch aufrechterhalten, gegebenenfalls unter Einsatz der Technischen Nothilfe. Die Lichtversorgung ist somit unbedingt sichergestellt. Vielfach ist von den Gruben polizeilicher Schutz erbeten worden. Die Böhlener Werke sind mit einem Polizeikordon umgeben. Streifenwagen der Schupo patrouillieren im ganzen Bornaer Kohlenrevier, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Zu Ausschreitungen ist es im Leipziger Bezirk bisher nicht gekommen. Von den Kommunisten ist im Sächsischen Landtag ein Antrag eingebracht worden, in dem sofortige Erfüllung der von den Belegschaften der Braunkohlenwerke der Aktiengesellschaft Sächsische Werke gestellten Forderungen verlangt wird.

Die Streikverhandlungen im sächsischen Wirtschaftsministerium.

Am Mittwoch nachmittag haben im sächsischen Wirtschaftsministerium in Dresden Verhandlungen mit Vertretern der Braunkohlenstreikleitung stattgefunden. Die Vertreter der Streikenden erhoben die Forderung, es möchte die Technische Nothilfe und die zu ihrem Schutze eingesetzte Sicherheitspolizei in Böhlen und Hirschfelde zurückgezogen werden. Da die Vertreter der Streikleitung weiter erklärten, daß sie nur bereit seien, als Notstandsarbeiten die Versorgung der Wasserwerke, Krankenhäuser und anderer sozialer Anstalten mit Strom zuzulassen, die Stromversorgung für Industrie, gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe, der Straßenbahnen und der Haushaltungen aber ablehnten, gab der Wirtschaftsminister die Erklärung ab, daß er nicht in der Lage sei, die Technische Nothilfe zurückzuziehen, da er nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 10. November 1926 verpflichtet sei, die Stromversorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Ein Einsatz der Technischen Nothilfe für die Förderung von Kohle zum Absatz und für die Brikettherstellung sei nicht erfolgt.

Die Technische Nothilfe in Hirschfelde und Böhlen.

In den Braunkohlenwerken Hirschfelde und Böhlen ist zur Beschaffung des dringendsten Strombedarfs die Technische Nothilfe eingesetzt worden. Die Technische Nothilfe wird nur die Betriebe insoweit aufrechterhalten, als dies zur Versorgung lebenswichtiger Betriebe des Landes (Krankenhäuser, Lebensmittelbetriebe usw.) notwendig ist. Zur Deckung der Technischen Nothilfe gegen etwaige Angriffe der Streikenden hat die Regierung Polizeitruppen in den Werken stationiert. Die Zentralstreikleitung erklärte in einem Aufruf, daß die sächsische Regierung an sie herangetreten sei mit der Forderung, die Versorgung des Freistaates Sachsen mit Strom zu gewährleisten. Die Streikleitung habe hierauf nicht eingehen können. Wenn die Technische Nothilfe aus den beiden Werken Böhlen und Hirschfelde nicht zurückgezogen wird, will die Streikleitung sämtliche Notstandsarbeiter, soweit Sachsen in Frage kommt, zurückziehen.

Schlichtungsverhandlungen mit den Bergarbeitern.

Berlin. Der vom Reichsarbeitsminister beauftragte Schlichter, Professor Brahn, hat die Parteien im mitteldeutschen Kohlenstreik für Donnerstag vormittag zu einer Schlichtungsverhandlung in das Reichsarbeitsministerium eingeladen. Bei den ersten Besprechungen mit den Parteien hat der Schlichter vollständig freie Hand, ob er die Verhandlungen abermals scheitern lassen will, oder ob er angesichts der Stellungnahme der Parteien einen Schiedsspruch für möglich hält.

Die Lage im Streikgebiet.

Halle. Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein teilt mit: Der Streikterror ist in allen Revieren sehr groß. In vielen Fällen sind tätliche Angriffe vorgekommen. Unter dem Druck dieses Terrors hat stellenweise ein leichtes Abbröckeln der Zahl der Arbeitswilligen stattgefunden. Andererseits sind aber auch wieder auf manchen Gruben neue Leute zur Arbeit gekommen, so daß die Lage unverändert zu sein scheint. Der Bergbau ist bemüht, die Produktion auf dem gestrigen Stand zu halten.

*

Der Reichspräsident empfing den Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Geib zum Vortrag über die Streiklage im Braunkohlengebiet.

Die Durchführung der Besatzungsverminderung.

Erklärungen des Staatssekretärs Schmid.

Berlin. Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete wurde auf Grund einer Anfrage von deutschnationaler und Zentrumsseite von dem Staatssekretär der besetzten Gebiete Schmid eine ausführliche Darstellung über die bisherigen Mitteilungen der interalliierten Seite über die Truppenherabsetzung im Rheinlande gegeben. Danach haben die Besatzungsbehörden zugesagt, daß am 25. Oktober die Truppenverschiebung der Besatzungsarmeen derart vor sich gehen soll, daß Belgien die Truppen um 800 Mann, England um 1050 Mann und Frankreich um 6500 Köpfe vermindert. Die weitere Verminderung des französischen Kontingents, also neben der Zurücknahme der Stäbe und der geschlossenen Truppenkörper, soll dadurch erreicht werden, daß einmal die Mannschaften, die seit der letzten Einstellung in Abgang gekommen sind, nicht wieder ersetzt werden, und daß im November weniger Rekruten eingestellt werden. Außerdem sollen die Verwaltungsdienststellen verkleinert werden. Es sollen angeblich auf diesem Wege nur 60 000 Mann im besetzten Gebiet bleiben.

Staatssekretär Schmid gab zu, daß heute noch nicht abschließend gesagt werden könne, ob die vereinbarten 10 000 Mann erreicht würden. Es liege aber noch kein Grund vor, an der loyalen Durchführung der gegebenen Zusage zu zweifeln.

Noch immer kein Nachfolger für Maltzan.

Berlin. Die Besprechungen, die der Außenminister seit Wochen über die Neubesetzung des Postens des Botschafters in Washington führt, haben jetzt wieder eine neue Richtung eingenommen. Angesichts der Widerstände im Kabinett gegen die Kandidatur Dr. Reinholds spricht man jetzt wieder von der Möglichkeit, daß der Außenminister eine Anfrage entweder an den Direktor der Deutschen Bank, v. Stauß, oder auch an den Staatssekretär v. Schubert richtet. Staatssekretär v. Schubert hat bisher aus persönlichen Gründen eine Berufung nach Washington abgelehnt.

Um die Altersgrenze der Strafmündigkeit

Berlin, 19. Oktober. Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurden alle Anträge, die darauf hinauswollten, die Altersgrenze der Strafmündigkeit vom 14 auf das 16. Lebensjahr zu erhöhen oder noch eine besondere Altersstufe der Strafverantwortlichkeit zwischen dem 18. und 20. Jahre zu bilden, von der Mehrheit des Ausschusses abgelehnt. Es verbleibt also in erster Lesung bei dem Text der Regierungsvorlage.

Eine peinliche Interpellation in der französischen Kammer

Der kommunistische Abgeordnete Charles Huber erklärte beim Wiederzusammentritt der Kammer, den Ministerpräsidenten über „die Diktatur die im Elsaß herrsche" zu interpellieren. Die Vereinsfreiheit existiere nicht mehr. Die Regierung habe die Zeitung Bulachs verboten, weil sie in fremder Sprache gedruckt sei, sie wolle die ganze oppositionelle Presse verbieten. Die autonomistischen und Zeitungsdruckereien werden Tag und Nacht von einer faschistischen Polizei überwacht. Der Abgeordnete will den Präsidenten befragen, ob eine Sprache, die von 90 % der Bevölkerung gesprochen wird, als eine fremde Sprache bezeichnet werden kann.

Wieder rote Hosen und blauer Waffenrock für französische Truppen.

Paris. Die Feste der amerikanischen Legion in Paris, deren farbige Uniformen die Pariser entzückten, scheinen Kriegsminister Painlevé zu der Bestimmung veranlaßt zu haben, daß die afrikanischen Truppen die frühere traditionelle Uniform (rote Hosen und blauer Waffenrock) wieder erhalten sollen. Allerdings soll die Uniform nur außerhalb des Dienstes getragen werden. Man glaubt, daß eine ähnliche Regelung mit der Zeit auch für die Heimattruppen platzgreifen wird.

Aus aller Welt.

Der Ballon „Leipziger Messe" bei Moskau gelandet

Ein Rekordflug über 2000 Kilometer

Darmstadt, 19. Oktober. Ueber den am Sonntag zu dem nationalen Freiballon-Wettbewerb gestarteten Ballon „Leipziger Messe" traf die Nachricht ein, daß er am Dienstag nachmittag bei Ilinow, in unmittelbarer Nähe von Moskau, gelandet ist. Führer war Herr Honnerlage (Münster), Mitfahrer Schriftleiter Eckert (Darmstadt). Die Entfernung beträgt ungefähr 2000 Kilometer. Sie ist das Doppelte der von dem Sieger im Gordon Benett Wettbewerb in Amerika erreichten Strecke.

Zwei deutsche Faltbootfahrer im Schwarzen Meer ertrunken

Die beiden Deutschen, Johann Martin und Heinrich Leopold Bosler, die in einem Faltboot eine Reise um Europa unternehmen wollten, sind auf tragische Weise ums Leben gekommen. Am 17 Oktober brachen sie von Konstanza auf, um zunächst nach Konstantinopel zu fahren. Bald darauf wurde in der Nähe von Konstanza eine Leiche an Land geschwemmt, deren Indentität jedoch nicht festgestellt werden konnte. Im Laufe des gestrigen Tages wurde dann eine zweite Leiche an den Strand geworfen und aus den bei ihr vorgefundenen Papieren konnte festgestellt werden, daß es sich um die deutschen Faltbootfahrer handelt.

Typhus in Regensburg.

Bisher drei Tote.

In Regensburg wurde in den letzten Tagen eine Reihe von Typhusfällen festgestellt. Die Zahl der Erkrankten betrug sechzehn, von denen drei gestorben sind. Ueber den Krankheitsherd bestehen noch Zweifel, auffällig ist jedoch, daß die Erkrankten sämtlich in den dicht bevölkerten Stadtteilen Reinhausen und Sallern vorgekommen sind, wo noch keine Kanalisation besteht und die Abortgruben mangelhaft sind.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug.

Ein „Experiment" dreier Schüler.

Am 14. Oktober fand ein Weichenwärter beim Streckengang zwischen den Stationen Bauschwitz und Niederhermsdorf der Strecke Oppeln—Neiße an acht Schienenstößen die Laschenschrauben losgedreht und die Schienen mit Steinen belegt. Das Gleis konnte noch rechtzeitig wieder fahrbar gemacht werden. Als Täter wurden drei Schüler aus Bauschwitz (Kreis Neiße) ermittelt, die angeben, sie hätten sehen wollen, ob ein Zug entgleisen würde oder imstände wäre, die Hindernisse wegzuräumen.

Blutiges Liebesdrama.

In dem Tuberkulose-Krankenhaus St. Roch in Paris wurde vor einigen Wochen ein 27jähriger Grieche, der mit einer 22jährigen Modistin verlobt war, aufgenommen. In den letzten Tagen eröffneten ihm die Aerzte, daß er wahr-

scheinlich unheilbar krank sei, worauf die Verlobte beschloß, sich allmählich zurückzuziehen. Der Grieche wollte aber nicht auf das Mädchen verzichten und erklärte schon vor mehreren Tagen, daß er lieber das Mädchen töte. Als die beiden Verlobten an einem Besuchstag einen Augenblick allein waren, schoß der Grieche seine Braut mit einem Revolverschuß nieder, um sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Beide Opfer waren sofort tot.

Neuer Weltrekord des Segelfliegers Ferdinand Schulz. Am 18. Oktober flog Ferdinand Schulz auf dem Segelflugzeug „Westpreußen" vier Stunden eine Minute 38 Sekunden in 652 Meter Höhe. Er hat damit den Welthöhenrekord im Segelflug, der bisher in den Händen der Franzosen war, um 100 Meter überboten. Ferdinand Schulz ist jetzt Inhaber sämtlicher Weltrekorde im Segelflug.

Vierzehn Tage Gefängnis für einen rumänischen Minister. Das Landesgericht in Kischinew hat den Arbeitsminister Dr. Lupu zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt, weil er während einer in der Wahlkampagne gehaltenen Rede einen Polizisten beleidigt hat. Dr. Lupu hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Die Teuerungswelle.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden
vom 20 Oktober

Auftrieb	Schlachtvieh-Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM Lebendgewicht	Schlachtgewicht	Geschäftsgang
4	I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes 1. junge / 2. ältere			belangl.
		b) sonstige vollfleischige 1. junge / 2. ältere			
		c) fleischige			
		d) Holsteiner Weiderinder			
9	B Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			belangl.
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
		c) fleischige			
		d) gering genährte			
24	C. Kühe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			belangl.
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
		c) fleischige			
		d) gering genährte			
—	D. Färsen (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes			
		b) sonstige vollfleischige			
	E. Fresser	mäßig genährtes Jungvieh			
434	II. Kälber	a) Doppellender, beste Mast	—	—	gut
		b) beste Mast- und Saugkälber	90–96	150	
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	82–88	142	
		d) geringe Kälber	72–80	136	
		e) geringste Kälber	—	—	
73	III. Schafe	a beste Mastlämmer und jüngere Masthammel 1. Weidenmast / 2. Stallmast			belangl.
		b mittl. Mastlämmer, ält. Masthammel und gutgenährte Schafe			
		c) fleischiges Schafvieh			
		d) gering genährte Schafe und Lämmer			
585	IV. Schweine	a) Fettschweine über 300 Pfund	71–72	89	schlecht
		b Vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	69–70	89	
		c) Vollfleischige von 200–240 Pfd.	66–68	89	
		d) Vollfleischige von 160–200 Pfd.	62–64	87	
		e) Fleischige von 120–160 Pfd.	52–60	80	
		f) Fleischige unter 120 Pfd.	—	—	
1132		g) Sauen	—	—	

Aus dem Gerichtssaal

Berufungsverhandlung in der Konkurssache Dr. h. c. Wilhelm Kaufmann

Von heute, Donnerstag, ab kommt der Fall Dr. W. Kaufmann vor der Dritten Strafkammer des Landgerichts Dresden als zuständiger Berufungsinstanz erneut zur Verhandlung. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Lehmann, die Anklage vertritt Staatsanwalt Hartmann, die Verteidigung haben die Rechtsanwälte Dr. Fleischhauer und Alsberg-Berlin übernommen. Die Verhandlung erster Instanz vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden fand in der Zeit vom 12. bis 20. Mai d. Js. statt. Dem Angeklagten wurden Konkursvergehen und verschiedene betrügerische Handlungen zur Last gelegt. Dieser Strafprozeß endete mit nur teilweiser Verurteilung des Beschuldigten. Das Urteil lautete: Der Angeklagte Dr. W. Kaufmann wird wegen Konkursvergehens nach § 240 Ziffer 1 in Verbindung mit § 241 der Konkursordnung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, im übrigen aber freigesprochen. Die erlittene Untersuchungshaft vom 8. Oktober bis 31. Dezember 1926 kommt voll in Anrechnung Soweit er verurteilt worden ist, fallen ihm auch die Kosten des Verfahrens zur Last. — Gegen dieses Urteil hatte Dr. Wilhelm Kaufmann Berufung eingelegt. Desgleichen war auch von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden in unbeschränktem Umfange. Die Berufung der Staatsanwaltschaft ist aber später darauf beschränkt worden, soweit der Angeklagte von diesem Rechtsmittel Gebrauch gemacht hat und darüber hinaus lediglich bezüglich des Punktes des Eröffnungsbeschlusses, wonach Dr. Kaufmann eines Betrugsversuchs gegenüber der Sächsischen Bank beschuldigt wurde. Demnach wird der neue Verhandlungstermin vor der Strafkammer nicht den Umfang annehmen wie in erster Instanz. Für Donnerstag ist die Vernehmung des Angeklagten in Aussicht genommen. Zur weiteren Aufklärung sind seitens des Gerichts eine Anzahl Zeugen für Freitag und als Sachverständiger der Bücherprüfer Kaufmann Riebel vorgeladen Von der Verteidigung wurde ferner als Sachverständiger noch der Kommerzienrat Manasse, Berlin, geladen. Man hofft, diese Berufungsverhandlung bis Sonnabend zu Ende führen zu können.

Italienische Mißgunst

Nobile will Eckener in seinem Arktisunternehmen zuvorkommen.

Rom. Um Deutschland zuvorzukommen, hat die italienische Regierung beschlossen, bereits im kommenden Frühjahr eine Polarexpedition mittels Luftschiffes zu unternehmen. General Nobile, von Berlin zurückgekehrt, gab die Anregung, indem er ausdrücklich betonte, daß Eckeners Arktisunternehmen im Jahre 1929 stattfinden werde und infolgedessen Italien im nächsten Jahre keinen Konkurrenten haben werde. Die geographische Erforschung der dreieinhalb Millionen Quadratmeter jungfraulichen Gebietes, so erläuterte Nobile weiter, sei den Norwegern nicht geglückt.

Es gelte nun, diese Aufgabe zu lösen und irgendeine Insel, sei es auch nur kleinen Umfanges, zu entdecken, um ihr den Namen Italien geben zu können.

Der Plan fand die volle Zustimmung Mussolinis, und der Podesta von Mailand berief sofort die Vertreter der großen Firmen und bürgerlichen Verbände zu einem Finanzierungsausschuß zusammen, der im Beisein Arnaldo Mussolinis, General Nobiles, des Rektors der Universität, des Senators Pirelli und vieler anderer die unverzügliche Inangriffnahme des Unternehmens beschloß. Es wurde dabei hervorgehoben, daß man die zehnjährige Siegesfeier nicht würdiger begehen könne, als mit dieser Polarforschung und der Himalajaexpedition, die mit Unterstützung der Königlichen Geographischen Gesellschaft gleichfalls im kommenden Jahre von Mailand organisiert wird.

Nobile, der wieder das Polarluftschiff führen wird, rechnet damit, daß die Expedition den ganzen Sommer über dauern werde. Von der Basis der vorjährigen Expedition in Alaska aus will er fächerartig in verschiedenen Etappen vorstoßen, um dann mit einem Dauerflug vom Pol bis Rom sein Werk zu krönen.

Das Neueste von den Ozeanfliegern.

Der Start der deutschen Ozeanflieger verschoben. — Horta als Flugstation ungeeignet.

Der zu Mittwoch früh angesetzte Start der Junkersmaschine D 1220 zum Fluge von Horta nach Neufundland mußte wiederum verschoben werden, weil hoher Seegang bei den Azoren herrscht. Schon jetzt zeigt es sich, daß Horta für einen künftigen Transatlantik-Luftverkehr kaum als Zwischenlandungsplatz in Frage kommen wird, weil das Hafenbecken für den Start von großen Wassermaschinen viel zu klein ist und die Flugzeuge deshalb das offene Meer zum Abflug aufsuchen müssen.

Leutnant Koppen in Bangkok gelandet.

Leutnant Koppen ist mit dem holländischen Flugzeug „Die Brieftaube" am 18. 10 in Bangkok gelandet. Bei der Landung, die glatt vonstatten ging, geriet das Flugzeug mit den Rädern in den weichen Boden, wobei eine der Radstützen beschädigt wurde. Die Reparatur wird eine Verzögerung von zwei Tagen verursachen.

Ruth Elder fliegt nach Paris.

Ruth Elder und ihr Begleiter, der Kapitän Haldeman, sollen in Paris am 26. Oktober eintreffen. Auf Wunsch Miß Elders wird sie von einem eigens zu diesem Zweck nach Lissabon entsandten Flugzeug der Firma Breguet abgeholt und nach Paris gebracht werden. Das Flugzeug hat Villacoublay am 19. 10. verlassen. Frau Ganna Walska, die Gattin des Millionärs MacCormick von der Harvester Company in Chicago, hat Miß Elder durch Telegramm eingeladen, während ihres Aufenthaltes in Paris in ihrem Hause zu wohnen.

Costes und Le Brix nach Buenos Aires unterwegs.

Die französischen Südamerikaflieger Costes und Le Brix sind am 19. 10. in ihrem Flugzeug Nungesser-Coli nach Buenos Aires weitergeflogen.

Zur Honorarklage der Frau Käte Müller gegen das Haus Dorn

Dresden, 19. Oktober. Frau Käte Müller in Dresden hatte Ende 1925 und Anfang 1926 dem Prinzen Ferdinand von Schönaich-Carolath, einem Sohne der jetzigen Gemahlin des vormaligen Deutschen Kaisers, zur Behebung eines Sprachfehlers Sprachunterricht erteilt. Der Prinz war bei Dr. Hans Hänel in Dresden in Behandlung, und dieser hatte Frau Müller zugezogen. Nach Beendigung des Sprechkurses stellte Frau Müller Honorarforderungen, die als übermäßig abgelehnt werden mußten Namentlich mußte das Haus Dorn alle ihm gestellten Zumutungen zurückweisen, da es nur mit Dr. Hänel, aber in keiner Weise mit Frau Dr. Müller zu tun gehabt hatte. Frau Müller klagte infolgedessen vor dem Landgericht in Dresden, 6. Zivilkammer, auf Zahlung des ihr angeblich zu Unrecht vorenthaltenen Honorarteiles gegen das Haus Dorn und gegen Dr. Hänel. Nach umfangreichen Beweiserhebungen, welche die völlige Haltlosigkeit der gegen das Haus Dorn gerichteten Ansprüche ergaben, wurde am heutigen Mittwoch durch Urteil die Klage abgewiesen, soweit sie sich gegen das Haus Dorn richtete. Soweit sie Dr. Hänel betrifft, ist die endgültige Entscheidung noch von der Leistung eines Eides abhängig.

Das Martyrium des kleinen Kubsch.

3 Jahre Gefängnis für Frau Kubsch beantragt.

Die Mittwoch-Verhandlung in dem Prozeß gegen das Ehepaar Kubsch brachte zuerst ein paar belanglose Zeugenaussagen, dann aber die interessanten Bekundungen der mit dem traurigen Fall beschäftigt gewesenen Wohlfahrtsbehörden. Ein Versicherungsdirektor hat im Auftrage des Wohlfahrtsamtes, nachdem eine Frau Hahn Anzeige erstattet hatte, in der Wohnung und bei den Nachbarn recherchiert. Er hat die Wohnung sehr ordentlich gefunden und bei den Kindern nichts Belastendes entdecken können. Auch eine vernommene Fürsorgeschwester konnte nur erklären, daß sie einen sehr guten Eindruck von der Pflege der Kinder gehabt habe und daß, als dann wegen der Anzeige näher recherchiert wurde, die Nachbarn keinerlei Beschwerden über das Ehepaar vorgebracht haben. Sie hat auch noch angeblich am 12. Mai an dem Kinde keinerlei Verletzungen entdeckt. Das Kind wäre ein sehr schwieriges Kind gewesen, sei oft hingefallen ohne Grund. Es hätte sich auch vor der Mutter nicht geängstigt, wie von vielen Zeugen angegeben wurde.

Dann begann das wichtigste Moment des Prozesses, die Vernehmung des Sachverständigen. Dr. Stengel war seinerzeit zu den Eheleuten Kubsch gerufen worden, hatte das Kind in einem sehr schweren Zustande gefunden und dafür gesorgt, daß es sofort ins Krankenhaus käme. Verletzungen hat er weiter nicht an ihm bemerkt. Dr. Aue, Assistenzarzt im Krankenhaus, sagte aus: Spuren sehr schwerer körperlicher Mißhandlungen an ihm gefunden zu haben, allerlei Schwielen und Spuren von Fingernägeln. Prof. Fränkel, der die Obduktion des toten Knaben drei Tage nach seinem Hinscheiden vorgenommen hat, schilderte zuerst den Zustand des armseligen Körpers, dessen Oberfläche zur Hälfte von Schwielen, Flecken und Wunden bedeckt war. Prof. Steinbiß, Direktor des patologischen Instituts, hielt im allgemeinen sein schon früher erstattetes Gutachten, wonach das Kind an einer Gehirnerschütterung gestorben sei, aufrecht.

Nach eingehenden Beratungen wurde folgendes Urteil gefällt: Der angeklagte Ehemann wird freigesprochen, die Frau Kubsch wird verurteilt zu drei Jahren Gefängnis, worauf vier Monate und drei Wochen Untersuchungshaft angerechnet werden.

Gardinen-Haus Wunderlich
Hauptmarkt 10

Hausweber
für dauernde Arbeit sucht
C. F. Weidnitzer
Großröhrsdorf

Reine Hände
wollen Sie behalten, auch wenn Sie Schuhe putzen. Dann dürfen Sie nur Erdal verwenden. Die Erdal-Dose öffnet sich durch einfache Hebel-Drehung spielend: Ihre Hände bleiben rein.

Erdal
Marke Rotfrosch
war nicht zu verbessern, deshalb schufen wir eine bessere Packung.

Hotel Schützenhaus

Zu meiner am **Sonntag, den 23. 10.** und **Montag, den 24. 10.** stattfindenden

Hauskirmes

lade ich alle Freunde und Gönner auf — — — das herzlichste ein — — —

Küche und Keller werden wie immer **das Beste bieten**

Menues in verschiedenen Ausführungen

In der Diele **vornehmes Künstlerkonzert**

Im Saal ab 6 Uhr

Feiner Ball

gespielt vom Mitzschke Orchester unter persönlicher Leitung

Neue moderne Schlager!

Hochachtungsvoll **Alwin Höntsch**

Gasthof Pulsnitz M.S.

Schönster und größter Saal der Umgebung!

Sonntag, d. 23./10., ab 5 Uhr

FEINER BALL

Wirkungsvolle Licht-Effekte!

Empfehle meine Fremdenzimmer!

Kegelbahn! Elektrische Wäschemangel!

Schlachthoflaboratorien und Fleischbeschau in Sachsen.

Verordnungen des Wirtschaftsministeriums.

Soweit in den öffentlichen Schlachthöfen Sachsens noch keine Bakterienmikroskope nebst Zubehör sowie Räumlichkeiten und Einrichtungen für einfachere bakteriologische Untersuchungen vorhanden sind, sind solche bis zum 1. April 1928 zu beschaffen. Die Bezirkstierärzte haben bei den Kontrollen der Schlachthöfe sich über das Vorhandensein und die Beschaffenheit der genannten Einrichtungen und Gegenstände zu unterrichten, die Schlachthofverwaltungen auf etwaige Unzulänglichkeiten hinzuweisen, erforderlichenfalls auch bei der zuständigen Aufsichtsbehörde Anzeige zu erstatten.

Werden bei einer Fleischuntersuchung Befunde festgestellt, die eine mangelhafte Ausübung der Feischbeschau an dem Orte der ersten Untersuchung des betreffenden Fleisches erkennen lassen, so hat die Polizeibehörde des Feststellungsortes dies sofort schriftlich zu berichten, und zwar a) dem Wirtschaftsministerium, wenn die mangelhafte Untersuchung an einem außersächsischen Orte stattgefunden hatte, b) der Aufsichtsbehörde in allen anderen Fällen. Beide Male bleibt es den Polizeibehörden unbenommen, in eiligen Fällen, z. B. bei Fleischvergiftungen, die Polizeibehörde des Ortes der mangelhaften Fleischuntersuchung von den Feststellungen unmittelbar in Kenntnis zu setzen.

Sensationelle Enthüllung einer Pariser Zeitung.

Der Prozeß gegen den Mörder Petljuras.

Paris. Im Schwarzbart-Prozeß sprach zu seiner Verteidigung der Mörder Schwarzbart im schlechten Französisch. Er brüstet sich offen mit dem Morde, den er an dem ukrainischen Kosakenhetman Petljura begangen hat und stellt sich als den Rächer der jüdischen Volksbrüder in der Ukraine dar, obgleich es feststeht, daß Petljura sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln stets gegen die Judenpogrome in Rußland gewandt hat. Schwarzbart schildert dann im einzelnen die Ermordung Petljuras. Mit den Worten „Verteidige dich, Kanaille!“ schoß Schwarzbart fünf Mal auf ihn, bis er zusammenbrach. Mit Stolz berichtet Schwarzbart: „Nicht ein Wort konnte er sprechen, nicht ein einziges. Nur Schmerzensschreie stieß er aus: „Ach, ach, oh, oh!“ Dann wurde Schwarzbart von einem Pariser Polizisten verhaftet. Im weiteren Verlauf wurde dann die Frage erörtert, ob Schwarzbart Mitverschworene gehabt und im Auftrage einer größeren Organisation gehandelt habe. Schwarzbart bestritt dies.

Von größtem Interesse ist die Veröffentlichung einer Pariser Zeitung. Das Blatt fragt, ob es wahr sei, daß die Verteidigung Schwarzbarts von einer bestimmten Gruppe 2 Millionen Francs ohne Quittung und ohne Rechenschaftslegung erhalten habe, um einen Pressefeldzug zugunsten Schwarzbarts zu entfesseln und Unterstützungsgelder an die Zeugen zu verteilen. Verschiedene politische Zeitungen in Paris hätten sich bereit erklärt, gegen Entgelt die Sache von Schwarzbart zu vertreten.

Henko Wasch- und Bleich-Soda

das altbewährte Einweichmittel!

Jungd. Orden.

Die **Bruderschaft Pulsnitz** ladet zu den am **Sonnabend, den 22. Oktober, im Saale des „Schützenhauses“** stattfindenden öffentlichen

Theater-Abend

— — herzlichst ein — —

Mitwirkende:

„Jungdeutsche Bühne“ der Ballei Elbgau
Hauskapelle der Bruderschaft Rödertal

Die Anna-Liese

oder

Des alten Dessauers Jugendliebe

Historisches Lustspiel in 5 Akten von Hersch

Einlaß 7 Uhr **Anfang 8 Uhr**

Eintritt 1,10 RM

Der Reinertrag fließt Wohltätigkeitszwecken zu

Lohnende Vertretung

Zur Werbung und regelmäßigen Belieferung von Privatkunden mit feinster Margarine, Kaffee, Kakao 2c. nach einem Rabattsystem suchen wir bei gutem Verdienst geeignete Persönlichkeit. Sofortige Angebote erbeten.

W. Riemer, Hamburg 26, Hornerweg 46

Wolle im großen Sortiment am Lager bei **Theodor Schieblich**

32 Pfg.

kostet bei uns 1 Pfund **gemahlener Zucker!**

60 Pfg.

1/4 Pfund gebrannter **Bohnen-Kaffee!**

ferner **alle Süßwaren** frisch und billig!

Küri-Verk.-Stelle Pulsnitz, Neumarkt 4

Reisender

für den Verkauf unserer konkurrenzlosen und erstklassig begutachteten Seuchenschutzplatten an Landwirte gegen Gehalt und Prov. ges. Jeder Viehbesitzer ist Abnehmer. Nur erste Verkäufer kommen in Frage

Formalit-Vertrieb
Leipzig C 1, Liebigstraße 1b

Einen Stuhl

für 30 mm breite Ware sucht

Friedr. Alwin Mauksch
Großröhrsdorf

1000 Folgen, Krankheiten und Leiden vielerlei Art haben **meist eine Ursache:**

Harnsäure

Durch Harnsäure verdorbenes Blut ergibt weitere Stoffwechselstörungen, die folgende Krankheiten verursachen:

Reißen, Rheuma, Gicht, Ischias, Aderverkalkung, Fettleibigkeit, Pickel, Entzündungen, Hautausschläge, Geschwüre, Eiterungen, offene Beine, Nervosität, Energielosigkeit u. v. a.

Das reine Naturprodukt

Nr. 0

(Für Harnsäure)

Nur echt in nebenstehender Packung

entsäuert radikal Blut und Gewebe, hebt die Tätigkeit der großen Ausscheidungs- und Entgiftungsorgane wie Leber und Niere, beflügelt die Tätigkeit der kleinen so wichtigen Drüsen **und wirkt – ohne zu schwächen: – so im Sinne einer durchgreifenden Reinigungskur,** daß beispielslose Erfolge damit erzielt wurden! **„Schon jahrelang Gelähmte haben wieder gehen gelernt. Bettlägerige fahren nach wenigen Wochen wieder 15 Kilometer weit Rad und verrichten schwere Arbeit.**

Kein Tee! Reines Naturprodukt!

Die 12 echten „Waldflora“-Naturprodukte sind in **Apotheken, Drogerien und Reformhäusern** zu haben. Verlangen Sie dort oder direkt von uns die neuen aufklärenden Schriften.

GEORG RICH. PFLUG & CO.
Gera 100, Thüringen

Westlausitzer Kiefernästl

Heitere Erzählungen aus der Westlausitz von Herm. Weise, Pulsnitz. — Zu haben beim Verfasser und Bernh. Lindenkreuz.

Voraussichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

Freitag: Kühl, im oberen Erzgebirge Temperatur zeitweise unter Null. Teils leicht, teils stark bewölkt ohne erhebliche Niederschläge, mäßige Winde aus West bis Nordwest.

Landeswetterwarte Magdeburg

Freitag: Kühles, wolkiges, zeitweise heiteres, windiges Wetter mit etwas Regen. Sonnabend: Abwechselnd heiter und wolkig, strichweise etwas Regen, kühl, abends etwas sinkende Temperatur. Sonntag: Nacht kalt und vielfach klar, tagsüber wolkiger und milder mit etwas Niederschlägen.

250 Mark gespart

in einem Jahr bei einem wöchentlichen Verbrauch von vier Pfund butterfeiner Rama Margarine (ein Pfund 1 Mk.) statt vier Pfund Butter (ein Pfund 2.20 Mk.).

Ist das nicht allein schon einen Versuch wert? Und Sie werden künftig noch größere Ersparnisse machen, denn die Butter wird noch teurer.

Probieren Sie noch heute die in Deutschland am meisten gekaufte Margarine-Marke

MARGARINE **Rama** butterfein

Die meistgekaufte Margarine-Marke Deutschlands

Hierzu 1 Beilage

Pulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 20. Oktober 1927 | Beilage zu Nr. 246 | 79. Jahrgang

Oeffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Kamenz.

Am Montag, den 17. Oktober 1927, vormittags ¼9 Uhr, fand im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert die 11. diesjährige Sitzung des Bezirksausschusses statt, in der 36 Punkte zur Beratung standen.

Der Bezirksausschuß nahm zunächst von dem satzungsgemäß vom Bezirksheimverwalter über das Bezirksheim Jesau auf das Rechnungsjahr 1926/27 schriftlich erstatteten Verwaltungsbericht Kenntnis. Aus ihm ist insbesondere hervorzuheben, daß im vergangenen Jahre nicht nur eine wesentlich stärkere Belegung durchgeführt worden ist, sondern auch mannigfache Verbesserungen im Heimgrundstücke vorgenommen werden konnten. Während das Heim am 1. April 1926 nur mit insgesamt 87, im September 1926 sogar nur mit 78 Personen belegt war, ist die Zahl der Pfleglinge usw. bis zum 31. März 1927 auf 103 (43 Männer und 60 Frauen) gestiegen. Der Zuwachs ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Stadt Dresden und einigen anderen auswärtigen Bezirksfürsorgeverbänden eine größere Zahl Plätze zur Verfügung gestellt worden ist. Durch die stärkere Belegung ist die Wirtschaftlichkeit des Betriebes wesentlich gehoben worden. Augenblicklich beträgt die Belegungsziffer 135; damit ist das Bezirksheim voll belegt. Die Gesundheitsverhältnisse der Pfleglinge waren befriedigend. Die Pfleglinge wurden, soweit es ihr Zustand zuließ, zu hauswirtschaftlichen Arbeiten, insbesondere in der Wäscherei, in der Nähstube und Küche, zu Garten-, Hofarbeit und zu landwirtschaftlichen Arbeiten sowie zum Holzspalten herangezogen. Im Laufe des Berichtsjahres wurden 3762 Körbe Holz gespalten und 2338 Stück Rutenbesen angefertigt. Das Besenreisig wurde von den Pfleglingen selbst geschnitten. Das Heim wurde im letzten Jahre innen und außen vorgerichtet. An größeren Inventaranschaffungen sind u. a. zu erwähnen: 100 neue weiße Bettstellen mit Matratzen, 100 Nachtschränkchen und 100 wollene Decken, ein Parlophon, dessen Benutzung den Pfleglingen besondere Freude bereitet. Erhöhtes Gewicht wurde weiter auf anständige Kleidung und Wäsche der Pfleglinge gelegt. Die Bettwäsche ist um 100 Garnituren vermehrt worden. Den Pfleglingen wird im Heim eine gute und reichliche Verpflegung gewährt. Wiederholt wurden sie durch Gesangs- und andere Vorträge erfreut. Die Einnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahre gleichen sich aus, sie betrugen insgesamt 78 128,70 *RM*.

Auf Grund einer Anregung des Heimausschusses, der am 12. Oktober 1927 eine Sitzung abgehalten hat, beschloß der Bezirksausschuß, den bezirkseingesessenen Pfleglingen vom 1. Nov. 1927 ab ein Taschengeld in Höhe von 2 *RM* zu bewilligen und es im neuen Geschäftsjahre, vom 1. April 1928 ab, auf 3 *RM* zu erhöhen.

Bei der Kraftpostlinie Kamenz—Oßling betrugen die Einnahmen in den Monaten März bis mit September 1927 6 113,10 *RM*, die Ausgaben aber nach einem Betriebskostensatz von 70 Pfg. für den Kilometer 8 674,40 Reichsmark, sodaß eine Mindereinnahme von 2 561,30 *RM* zu verzeichnen ist. Nach dem mit der Reichspost abgeschlossenen Vertrage ist für diesen Zeitraum, während dessen insgesamt 12 392 km gefahren worden sind, ein Gewährleistungsbetrag von 1 239,20 *RM* (10 Pfg. für jeden Fahrtkilometer) von den beteiligten Gemeinden und dem Bezirksverbande zu entrichten. Die in Frage kommenden Landgemeinden haben kürzlich beschlossen, an der Gewährleistungssumme nicht weiter teilzunehmen und haben sich einmütig für eine Kündigung des vom Bezirksverband mit der Reichspostverwaltung abgeschlossenen Vertrages ausgesprochen. Der Bezirksausschuß beschloß, mit Rücksicht auf diese Stellungnahme der beteiligten Gemeinden, auch seinerseits einen Zuschuß zum Betriebe der Kraftwagenlinie Kamenz—Oßling nicht weiter zu bewilligen und für den 30. November 1927 den mit der Postverwaltung abgeschlossenen Vertrag schon jetzt zu kündigen.

Bei dieser Gelegenheit nahm der Bezirksausschuß davon Kenntnis, daß für die Kraftpostlinie Kamenz—Crostwitz auf die Monate Juli, August und September dieses Jahres ebenso wie für das ganze erste volle Betriebsjahr vom 1. Juli 1926 bis 30. Juni 1927 erfreulicherweise keine Zuschüsse zu zahlen sind.

Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern ist es in Zukunft nach den Bestimmungen der Reichspostverwaltung nicht mehr statthaft, daß die Briefsendungen der Bezirksverbände mit denen der Amtshauptmannschaften gemeinschaftlich in Sammelbriefen zum Abgang gebracht werden, weil die Bezirksverbände eigene Rechtspersönlichkeit besitzen. Der Bezirksverband ist daher genötigt, seine Sendungen insbesondere auch an die Bezirksgemeinden, in besonderen Briefen zum Abgang zu bringen. Der Bezirksausschuß nahm unter dem Ausdruck lebhaften Bedauerns von diesen mit den Zielen einer Geschäftsvereinfachung nicht in Einklang zu bringenden Vorschriften Kenntnis und begrüßte die Absicht des Verbandes der Bezirksverbände, in der Angelegenheit nochmals Vorstellungen zu erheben.

Für Erledigung der Bezirksverbandsgeschäfte hat der Staat bei der seinerzeit zwischen ihm und den Bezirksverbänden erfolgten Auseinandersetzung den Amtshauptmann unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das Gleiche gilt auch für den Stellvertreter des Amtshauptmanns, soweit er als solcher tätig ist. Wie das Ministerium des Innern in einer kürzlichen Verordnung hervorhebt, haben aber die Bezirksverbände für die Erledigung von Bezirksverbandsgeschäften durch den Stellvertreter des Amtshauptmanns, soweit er nicht als solcher tätig ist, in derselben Weise wie für andere in Bezirksverbandsgeschäften tätige Beamte eine entsprechende Entschädigung an die Staatskasse zu zahlen. Der Bezirksausschuß nahm hiervon Kenntnis, beschloß aber, beim Ministerium des Innern um Erlaß oder Herabsetzung der Entschädigung auf die zurückliegende Zeit nachzusuchen.

Da im Laufe der letzten Zeit die Preise der Lebensmittel usw. gestiegen sind, erscheint es gerechtfertigt, auch die Unterstützungssätze für Klein- und Sozialrentner in entsprechendem Umfange zu erhöhen. In Übereinstimmung mit einer Vorbesprechung mit den Vertretern der anderen Lausitzer Bezirksfürsorgeverbände beschloß der Bezirksausschuß, die bisherigen monatlichen Unterstützungssätze für die in Frage kommenden unterstützungsbedürftigen Einzelpersonen um 2 *RM*, für Ehepaare ohne Kinder um 4 *RM* und für Ehepaare mit Kindern um 5 bis 8 *RM* zu erhöhen. Diese Erhöhungen sind im Rahmen des Haushaltplanes möglich.

Dem Gebirgs- und Verschönerungsverein Pulsnitz war im Jahre 1925 zur Herstellung einer neuen Wander- und Heimatkarte ein Betrag von 2000 *RM* zinsfrei aus Bezirksmitteln geliehen worden. Der Verein hat nunmehr auch die letzte Rate des Darlehns zurückgezahlt. Der Bezirksausschuß nahm hiervon sowie von einem Dankschreiben des Vereins Kenntnis. — Den Vereinen für Volksbildung in Kamenz, Pulsnitz und Großröhrsdorf wurde, wie für das Jahr 1927, auch für das Jahr 1928 eine Unterstützung von je 100 *RM* zur Durchführung ihrer Bestrebungen aus Bezirksmitteln bewilligt.

Der Ausbezirkung des Flurstücks Nr. 74 des Flurbuchs für Würschnitz aus der Gemeinde Würschnitz im Bezirke der Amtshauptmannschaft Großenhain und Einbezirkung in den Bezirk des zum Kamenzer Bezirk gehörigen Staatsforstreviers Laußnitz, das dieses Flurstück käuflich erworben hat, stimmte der Bezirksausschuß zu. Er genehmigte ferner die Aufnahme eines Darlehns von 1500 *RM* durch die Gemeinde Friedersdorf bei dem Gemeindeversicherungsverband der Amtshauptmannschaft Kamenz zum Ankauf einer Feuerspritze und die Übernahme einer Bürgschaft durch die Gemeinde Wiesa für ein von einem Siedler in Wiesa bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen in Dresden aufgenommenes Darlehn von 3800 *RM*.

Der Kirchenvorstand zu Bretnig hat für seine Kirchgemeinde vom 1. 11. 1927 ab eine Gemeindediakonie eingerichtet und eine Gemeindeschwester angestellt. Die Kosten werden vorwiegend durch freiwillige Beiträge von den Mitgliedern der Kirchgemeinden aufgebracht. Die Gemeindeschwester soll gleichzeitig mit in den Dienst der Bezirksfürsorge innerhalb der Grenzen der Gemeinde Bretnig zur Verfügung gestellt werden. Der Bezirksausschuß nahm von dieser gemeinnützigen Einrichtung mit Interesse Kenntnis, vermochte aber in der heutigen Sitzung auf das vom Kirchenvorstande zu Bretnig eingereichte Unterstützungsgesuch noch keine endgültige Entschließung zu fassen, beschloß vielmehr, zunächst mit der Gemeinde und dem Kirchenvorstand über die Finanzierungsfrage ins Einvernehmen zu treten und setzte daher weitere Entschließung in der Sache bis auf Weiteres aus.

Eine längere Beratung nahm die Verteilung der Wegebaubeihilfen aus Staatsmitteln und die Beschlußfassung auf eine Eingabe des Stadtrats zu Pulsnitz wegen der ihm aus Bezirksmitteln zu gewährenden Wegebauunterstützung in Anspruch. Auf Vortrag des Herrn Reg.-Rat Lampert stimmte der Bezirksausschuß der Vorlage über die Verteilung der staatlichen Wegebaubeihilfen zu und bewilligte auf die Eingabe des Stadtrats zu Pulsnitz von der früher aus Bezirksmitteln in Aussicht gestellten Unterstützung von 20 000 *RM* für die in Pulsnitz vorgenommenen Pflasterungsarbeiten, die in diesem Jahre nur in einem wesentlich geringeren Umfang durchgeführt werden konnten, als ursprünglich beabsichtigt war, den Betrag von 13 500 *RM*, und für die bisher nicht angemeldeten, aber im Jahre 1927 ausgeführten Schotterarbeiten eine weitere Beihilfe von 2000 *RM*, zusammen 15 500 *RM*. Den weitergehenden Wünschen des Stadtrates zu Pulsnitz, der trotz der Kürzung des Wegebauprogramms die früher vorgesehene Wegebaubeihilfe erbittet, konnte schon der Folgen wegen nicht entsprochen werden.

Der Stromlieferungsvertrag zwischen der Gemeinde Prietitz und dem Elektrizitätswerk Kamenz, Anschluß des Ortsteils Graupenhäuser betr., wurde unter der Bedingung genehmigt, daß der Vertrag noch vom Gemeindeverordnetenvorsteher vollzogen wird.

Der Bezirksausschuß genehmigte sodann unter gewissen Bedingungen auf Vortrag des Herrn Referendar Niederlein die Aufnahme eines Darlehns von 11 750 *RM* durch die Gemeinde Ohorn für Wohnungsbauzwecke, die Bürgschaftsübernahme durch die Gemeinde Wiesa für ein von einem Siedler in Wiesa bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen aufgenommenes Darlehn von 6000 *RM* und die Bürgschaftsübernahme durch die Gemeinde Lichtenberg ebenfalls für ein von einem Siedler dieser Gemeinde bei der Landeskulturrentenbank aufgenommenes Darlehn von 1100 *RM*.

Die für die staatliche Kraftwagenlinie Radeberg—Bischofswerda bestehende Autokommission hat auf das Jahr 1926 noch eine Gewährleistungssumme von 780,04 *RM* aufzubringen, wozu um eine Unterstützung des Bezirksverbandes gebeten worden ist. Der Bezirksausschuß bewilligte eine Beihilfe von 300 *RM*, beschloß aber gleichzeitig, die Autokommission darauf hinzuweisen, daß bei anderen Linien nicht eine Gewährleistungssumme von 25 Pfg. für den Fahrtkilometer, wie dies bei der Linie Radeberg—Bischofswerda der Fall ist, sondern nur eine solche von 10 Pfg. übernommen worden ist. Eine weitere Teilnahme des Bezirksverbandes an der Gewährleistungssumme konnte nicht in Aussicht gestellt werden, wenn die staatliche Kraftwagenverwaltung nicht günstigere Bedingungen für den Betrieb der Linie einräumt und sich nicht die anderen an der Linie interessierten Gemeinden des Dresdner und des Bautzner Bezirks an der Gewährleistungssumme wieder beteiligen.

In der Sitzung des Bezirksausschusses am 4. Juli dieses Jahres ist der Stadt Großröhrsdorf die Genehmigung zur Aufnahme eines Wohnungsbaudarlehns in Höhe von 90 000 *RM* in Aussicht gestellt worden, das aber nach einem neueren Gesuch der Gemeinde zur Deckung des entstehenden Desagios auf 100 000 *RM* erhöht werden muß. Der Bezirksausschuß genehmigte die Aufnahme des Darlehns von 100 000 *RM* bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden unter den früher gestellten Bedingungen; er stimmte der Bürgschaftsübernahme durch die Gemeinde Ohorn für ein von einem Einwohner der Gemeinde Ohorn bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen aufgenommenes Darlehn von 4000 *RM* zu, dagegen sah er sich auch heute nicht in der Lage, zu der früher bereits abgelehnten Aufnahme eines Wohnungsbaudarlehns von 15 200 *RM* durch die Gemeinde Laußnitz die Genehmigung zu erteilen, weil sich an der Sachlage, die in der Sitzung am 22. August dieses Jahres zur Ablehnung des Gesuches führte, bis jetzt nichts geändert hat.

Zum Schluß der öffentlichen Sitzung gab der Herr Vorsitzende noch einen Überblick über die gegenwärtige Arbeitsmarktlage und Erwerbslosigkeit des Bezirks. Die allgemeine Arbeitsmarktlage ist z. Zt. weiter günstig. Am 15. Oktober waren in den Arbeitsnachweisbezirken Kamenz, Pulsnitz, Großröhrsdorf und Königsbrück nur 178 Erwerbslose und 32 Krisenfürsorgeempfänger vorhanden.

Nachdem noch 12 Punkte der Tagesordnung, darunter auch einige Schankkonzessionsgesuche, erledigt worden waren, erreichte die Sitzung gegen 1 Uhr nachmittags ihr Ende.

Die Lage der sächsischen Industrie.

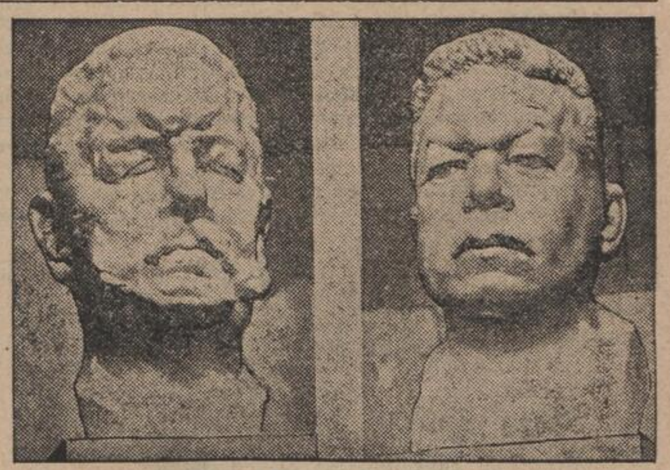
Eine Umfrage.

Der Verband Sächsischer Industrieller hat durch eine Umfrage bei seinen Mitgliedern interessante Erhebungen über die derzeitige Lage der sächsischen Wirtschaft angestellt. Nach den eingegangenen Äußerungen ist im allgemeinen der gegenwärtige Beschäftigungsgrad als gut zu bezeichnen und auch die Aussichten für die nächsten Monate werden mit verschiedenen Abstufungen für einzelne Hauptbranchen der Industrie als nicht ungünstig bezeichnet Einige besonders für Sachsen charakteristische Industrien konnten allerdings bisher an dem allgemeinen Aufschwung des Beschäftigungsgrades nicht teilnehmen, so die Musikinstrumentenindustrie, die Spitzen- und Stickerei-Industrie sowie einzelne Zweige der Nahrungs- und Genußmittelbranche Der Eingang neuer Aufträge läßt leider in zahlreichen Branchen zu wünschen übrig bzw. wird es schwieriger, neue Aufträge zu erhalten.

Wenn im großen und ganzen der Beschäftigungsgrad als günstig anzusehen ist und hierauf auch die sehr häufig vorzufindende optimistische Beurteilung der Konjunktur beruht, so zeigen andere für eine Beurteilung der Wirtschaftslage wichtige Momente leider eine Verschlechterung oder zum mindestens Spannungserscheinungen. Die Preisstellung ist leider in den meisten Fällen nicht so, daß sie eine befriedigende Rentabilität der Produktion und damit die dringend notwendige Kapitalbildung sichert, vielmehr werden die Preise zum großen Teil als unauskömmlich und nahe an der Grenze der Selbstkosten liegend bezeichnet. Soweit sich Preiserhöhungen durchsetzen ließen, kamen diese nicht dem Produktionsertrag zugute, sondern waren durch vorangegangene Steigerungen der Produktionskosten bedingt. Als Gründe für die unbefriedigende Preisgestaltung hinsichtlich des verbleibenden Nutzens wird auf die außerordentliche Höhe der Steuern und sozialen Lasten, dann aber auch auf die außerordentlich scharfe Konkurrenz, die sich zum Teil auch gegenüber der billiger arbeitenden ausländischen Industrie geltend macht, hingewiesen. Als bedenklich wird die steigende Tendenz der Löhne bezeichnet, die bei der Schwierigkeit, Lohnerhöhungen in die Preise einzukalkulieren, zu einem immer stärkeren Mißverhältnis zwischen Produktionskosten und Verkaufspreis führt. Auch die Neuregelung der Arbeitszeitfrage, insbesondere der Wegfall der zuschlagsfreien Überstunden, hat sich verteuernd ausgewirkt.

Im Zahlungseingang ist eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Die Fälle der Fristüberschreitung mehren sich. Außerdem tritt an die Stelle der Barregulierung in zunehmendem Umfange die Regulierung durch Wechsel, bemerkenswerterweise auch bei kleineren Beträgen. Der Anteil des Exports an der Gesamtproduktion zeigt in den meisten Fällen eine bedenkliche Abnahme, was nicht zuletzt auf mangelnde Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte und weiter aber auch auf die Abschließungs- und Industrialisierungstendenzen ausländischer Staaten zurückzuführen ist. Ein Nachlassen der Inlandskonjunktur würde sich deshalb besonders scharf bemerkbar machen, weil es nach dem eben Gesagten nicht als sicher angenommen werden kann, daß an die Stelle der Beschäftigung für den inländischen Markt ein verstärkter Export treten wird.

Insgesamt berechtigen die vorliegenden Berichte zu der Annahme, daß zu einem übertriebenen Optimismus keine Veranlassung vorliegt, im Gegenteil auch weiterhin vorsichtig disponiert werden muß. Wenn man für die nächste Zeit, sofern nicht unvorhergesehene Verhältnisse eintreten, mit einer Beibehaltung des jetzigen Beschäftigungsgrades rechnen zu können glaubt, so tut man dies nur unter der Voraussetzung, daß keine neue Produktionsverteuerung, sei es durch Steigerung der Rohstoffpreise oder Lohnerhöhungen, eintritt.



Die in der Vorhalle des Reichstags aufgestellten Büsten des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und des jetzigen Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Tellereisen und Schwanenhals.

Richtlinien des sächsischen Wirtschaftsministeriums.

In Tageszeitungen ist mehrfach die Ansicht vertreten worden, daß sich der Jäger, welcher die Jagd auf Raubzeug mit Tellereisen und Schwanenhals ausübt, nach dem neuen Jagdgesetz strafbar mache. Denn nach § 43 Ziffer 5 sei „die Ausübung der Jagd unter Anwendung grausamer, die gejagten Tiere quälenden Mittel unzulässig". Es bestehe deshalb kein Zweifel, daß der Fang im Tellereisen eine bewußte Tierquälerei sei. Diese Ansicht konnte die Landesforstdirektion

nicht teilen. Sie hat sich daher zum Beheben einer gewissen Unsicherheit mit dem Wirtschaftsministerium ins Benehmen gesetzt und diesem gegenüber ihre gegenteilige Ansicht vorgetragen. Das Wirtschaftsministerium hat der Ansicht der Landesforstdirektion beigepflichtet Es sieht daher die Anwendung von Tellereisen und Schwanenhals zum Fang von Raubzeug nicht ohne weiteres als ein nach dem angezogenen Paragraphen des Jagdgesetzes verbotenes grausames und die gejagten Tiere quälendes Mittel an. Die Forstämter sind angewiesen worden, ihre Beamten hiervon in Kenntnis zu setzen und anzuhalten, daß sie bei Ausübung dieser Fangart die gestellten Eisen regelmäßig abends und morgens durchgehen, um dem etwa darin gefangenen Raubzeug unnötige Qualen zu ersparen.

Unsere drei Fragen

—:— **Frage:** Was versteht man unter einem „Klassiker" und unter Klassizismus?

Antwort: Der Name Klassiker kommt her von dem lateinischen classis, d. h. die Ordnung, die Abteilung (daher auch Schul-Klasse). Nach der servianischen Verfassung wurden die Bürger der ersten Klasse im alten Rom classicus genannt. Gellius, ca. 150 nach Chr., bezeichnete die ersten, d. h. die hervorragenden, mustergültigen Schriftsteller scriptor classicus. Hiernach wurden bis etwa zum Jahre 1800 nur die antiken Schriftsteller Klassiker genannt, von da an aber auch die besten Schriftsteller der neueren Zeit und jeder Nation, später auch die Meister der bildenden Künste und der Musik. Aus Klassiker hinwieder entstand der Ausdruck Klassizismus; in der bildenden Kunst eine Richtung um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts. Sie stellte sich durch Wiederbelebung der altklassischen Kunstideale in Gegensatz zum Rokoko. In der Musik bedeutet Klassizismus den Höhepunkt einer Entwicklungsperiode, in der Literatur die Blütezeit der deutschen Dichtung, nämlich das Zeitalter Goethes und Schillers.

—:— **Frage:** Auf dem Internationalen Seidenkongreß in Rom wurde u. a. beschlossen, die „Merzerisierung" der Crepeseiden bis zu 6 Prozent des Gewichts zuzulassen. Was versteht man unter Merzerisierung?

Antwort: Unter Merzerisiernng versteht man ein 1844 von dem Engländer John Mercer angegebenes Verfahren zur Behandlung von Baumwollgarnen und Geweben mit kalter, konzentrierter Natronlauge. Dadurch werden sie aufnahmefähiger für Farbstoffe. Nach einem Patent von Thomas und Prevost in Krefeld kann man dabei auch einen starken Seidenglanz erzeugen. Später wandte man beide Verfahren auch auf Seidenstoffe an, um diesen noch prächtigere Farben und einen noch höheren Glanz zu verleihen. Sie werden dadurch zugleich aber auch schwerer.

—:— **Frage:** Was bedeutet das Wort „Bastonade?"

Antwort: Dieses italienische Wort (bastone = Stock) bezeichnet die in der türkischen Armee heute noch nicht abgeschaffte Prügelstrafe, die dem Delinquenten durch Stockhiebe auf die Fußsohlen verabreicht wird.

Börse und Handel.

Amtliche sächsische Notierungen vom 19. Oktober 1927.

Dresden. Die Abwärtsbewegung setzte sich an der Mittwochbörse in verstärktem Maße fort. Durchschnittlich betrugen die Rückgänge 2 bis 5 Prozent, vereinzelt gingen sie auch darüber hinaus. Den größten Verlust des Tages hatten Zwickauer Kammgarn mit 16 Prozent. Ferner waren rückläufig: Geraer Strickgarn um 7,25 und Chemnitzer Spinner um 4 Prozent. Von Bankwerten verloren Darmstädter und Nationalbank und Braubank 5, Dresdener Bank 3,25 Prozent. Am Markt der Transportwerte büßten Dresdener Bau 6,75. Speicherei Riesa 6 und Residenzbaubank 4 Prozent ein. Schwach lagen auch Maschinenwerte, von denen Schubert u. Salzer 6,9, Genußscheine 4, ebenso Loschwitzer Kartonnagen und Haller Maschinen 4 Prozent niedriger notiert wurden. Von Papieraktien gingen Dresdener Albumin Genußscheine 10, Thode 4,5, Krause und Baumann 4,25 und Zellstoffverein 4 Prozent zurück. Am Elektromarkt verloren Wanderer insgesamt 12, Bergmann 8, am Fahrradmarkt Expreß Stammaktien 7,5 Prozent. Auch Brauereiwerte lagen mehrere Prozent niedriger. Den größten Verlust hatten hier Rizzi mit 8 Prozent. Dagegen gingen keramische Werte nur bis 3 Prozent zurück. Von Diversen fielen Lingner Werke, Polyphon und Kunstanstalt May (minus 6 Prozent) durch schwache Haltung auf. Renten waren kaum verändert.

Leipzig. War auch die Börse ruhiger als am Vortage, so überwogen doch die Kursrückgänge (im übrigen war die Berliner Börse im Gegensatz zu den sächsischen Börsen gut erholt). In Leipzig verloren Schubert und Salzer 6, Genußscheine 5, Gelsenkirchen 4 Prozent. Auch der Rentenmarkt neigte zur Schwäche. Ebenso der Freiverkehr.

Chemnitz. An der Börse überwog wieder einmal das Angebot, so daß die Rückwärtsbewegung anhielt und teilweise ein scharfes Ausmaß annahm. Den größten Verlust hatten Bachmann und Ladewig mit 12¾ Prozent. Ferner gaben Wanderer 11 Prozent nach. Der Freiverkehr war matt, zum Schluß aber etwas gebessert.

Leipziger Produktenbörse. Tendenz: ruhig. Weizen, inl., Basis 73 Kg. 248—256, Roggen, hiesiger, Basis 70 Kg. 262 bis 268, Sandroggen 264—272, Sommergerste 230—275 (feinste Sommergerste über Notiz), Wintergerste 230—245, Hafer 206 bis 226, Mais, amerik. 200—206, Cinquantin 210—220, Raps 285—315, Viktoria-Erbsen 520—630 bez. Br.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Börse beschäftigte sich in auffallender Weise mit der weiteren Gestaltung der Geldverhältnisse. Diese wurden im Gegensatz zu dem letzten Börsentag wesentlich befriedigender beurteilt. Der Ausweis der Reichsbank für die zweite Oktoberwoche macht für die hinter uns liegende Woche einen keineswegs ungünstigen Eindruck.

Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	19. Oktober Geld	19. Oktober Brief	18. Oktober Geld	18. Oktober Brief
	M.	M.	M.	M.
New York . . 1 $	4,179	4,187	4,182	4,19
London . . . . 1 £	20,358	20,398	20,363	20,403
Amsterdam . 100 Gld.	168,08	168,42	168,17	168,51
Kopenhagen . 100 Kron.	112,05	112,27	112,10	112,32
Stockholm . . 100 Kron.	112,56	112,78	112,64	112,86
Oslo . . . . . 100 Kron.	109,97	110,19	110,09	110,31
Italien . . . . 100 Lire	22,855	22,895	22,86	22,90
Schweiz . . . 100 Frcs.	80,62	80,78	80,645	80,805
Paris . . . . . 100 Frcs.	16,40	16,44	16,41	16,45
Brüssel . . . . 100 Belga	58,205	58,325	58,23	58,35
Prag . . . . . 100 Kron.	12,387	12,407	12,393	12,413
Wien . . . . . 100 Schill.	58,97	59,09	59,015	59,135
Spanien . . . 100 Peset.	71,68	71,82	71,56	71,70

Bankdiskont: Berlin 7 (Lombard 8), Amsterdam 3½, Brüssel 5, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4½, Madrid 5, Oslo 4½, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3½, Stockholm 4. Wien 6½.

1 franz. Franc gleich 0,16 Rm., 1 Belga gleich 0,58 Rm., 1 Lira gleich 0,23 Rm., 1 Zloty gleich 0,47 Rm.

Ostdevisen. Bukarest 2,609 G 2,621 B, Warschau 46,80 G 47 B, Riga 80,78 G 81,12 B, Reval 1,117 G 1,123 B, Kowno 41,585 G 41,765 B, Kattowitz 46,825 G 47,025 B, Posen 46,825 G 47,025 B. — Noten: Polen gr. 46,825 G 47,225 B, kl. 46,75 G 47,15 B, Letten 80,37 G 81,03 B, Esten 1,11 G 1,12 B, Lit. 41,43 G 41,77 B.

Effektenmarkt.

Inländische Anleihen waren wenig verändert. Ausländische Renten meist schwächer. Eisenbahnaktien büßten ein. Schiffahrtsmarkt gedrückt. Bankaktien sehr ruhig. Montanaktien zeigten überwiegend leichte Kurssteigerungen. Kaliwerte uneinheitlich. Farbenindustrie gebessert. Elektrowerte meist zirka 1 Prozent niedriger.

Der Privatdiskont blieb für beide Sichten unverändert 6,87.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 246—249, Oktober 266—266,75, Dezember 270—270,75, März 273, matter. Roggen, märkischer 244—246, Oktober 244,50 bis 244, Dezember 244—244,50, März 248—248,75, ruhig. Gerste, Sommergerste 220—267, feine Sorten über Notiz, ruhig. Hafer, märkischer 202—215, feine Qualitäten über Notiz, Oktober 216 und Geld, Dezember 216, März 221, etwas fester. Mais, loko Berlin waggonfrei Hamburg 192—194, still. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz), 31,75—35, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin inkl. Sack 32—33,65, behauptet, Weizenkleie frei Berlin 14—14,25, stetig. Roggenkleie frei Berlin 14—14,25, stetig. Raps 305—315, stetig, Viktoriaerbsen 52—57, feine Sorten über Notiz, kleine Speiseerbsen 35—37, Futtererbsen 22—24, Peluschken 21—22, Ackerbohnen 22—24, Wicken 22—24, Lupinen, blaue 14,50 bis 15,50, Rapskuchen 15,80—16,10, Leinkuchen 22,60—22,70, Trockenschnitzel 10,10—10,50, Soyaschrot 20,10—20,40, Kartoffelflocken 24,40—24,80.

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 233 Stück, Ferkel 686 Stück. Verlauf: langsam, Preise unverändert. Es wurden gezahlt im Großhandel für Läuferschweine, 7—8 Monate alt, 45—58 M., 5—6 Monate alt, 30—45 M., Pölke, 3—4 Monate alt, 20—30 M., Ferkel, 9—13 Wochen alt, 11—18 M., 6—8 Wochen alt, 7—11 M.

Wild- und Geflügelpreise per ½ Kilogramm: Rehböcke 1a 1,30—1,35, Damwild, männlich, leicht, 0,70—0,90, do. schwer 0,55—0,60, Rotwild, männlich, schwer 0,52—0,56, do. leicht 0,60—0,65, do. 2a 0,40—0,45, Wildschweine, schwer 0,45—0,50, do 2a 0,40, do. mittel 0,60—0,65, Frischlinge 0,65—0,70, do. bis 30 Pfund 0,40—0,50, Kaninchen, wilde, große, Stück 1,80—2,00, Wildenten 1 Stück 2,00—2,25, Rebhühner, junge, große, 1a, Stück 1,90—2,00, do. 2a 1,20—1,50, do. alte 1a 1,40—1,50, do. 2a 1,10 bis 1,20, Hasen, große, 1a, Stück 6,75—7,25, do. mittel 4,50—5,50, do. kleine 3,00—4,50, Fasanen, Hähne, junge, 1a, 3,50—3,75, do. 2a 1,80—2,00, do. alte 1a 2,75—3,00, do 2a 2,00—2,50, do. Hennen 2,00—2,25, do. 2a 1,00—1,50. — Zahmes Geflügel (geschlachtet): Hühner, hiesige, Suppen, ½ Kilogramm- 1,00—1,10, do. 2a 0,80—0,90, do. Poulets 1a ½ Kg. 1,25—1,35, do. 2a 1,00 bis 1,10, Hähne, alte 0,70—0,80, Tauben, junge, Stück 1,00—1,10, do. alte, Stück 0,65—0,70, Gänse, gemästet, 1a, ½ Kg. 1,05—1,10, do. 2a 0,90—1,00, do. Stoppel 1a 0,90—1,00, Enten, gemästet, 1a, ½ Kg. 1,20—1,30, do. 2a 0,90—1,00. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise einschließlich Fracht, Spesen und Provision.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 1429, darunter Ochsen 443, Bullen 391, Kühe und Färsen 595, Kälber 2209, Schafe 2830, Schweine 15 586, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2575, Auslandsschweine 1645. Verlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, gute Stall-Lämmer gesucht, bei Schweinen schleppend. Preis: Ochsen A1 57—59, A2 —, B1 52—54, B2 —, C 47—49, D 35—44, Bullen A 57—58, B 53—55, C 48—51, D 43—46, Kühe A 45—48, B 35—40, C 27—32, D 20—22, Färsen A 55 bis 56, B 50—52, C 42—46, Fresser 38—46, Kälber A —, B 85—95, C 70—86, D 52—65, Schafe A1 —, A2 60—65, B 50—58, C 36—45, D 25—35, Schweine A 68—70, B 67—69, C 63—67, D 60—62, E 54—58, F —, Sauen 56—59, Ziegen —.

Sonne und Mond.

22. 10. Sonne: A. 6.39, U. 16.50. Mond: A. 2.40, U. 16.24

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Sonntag, den 23 Oktober, 19. nach Trinit.: (Kirche geheizt.) Kollekte für die Heidenmission — ½9 Uhr Abendmahl, Pfarrer Rüdiger. 9 Uhr Missionspredigtgottesdienst, Oberkirchenrat Sup. Michael, Dippoldiswalde. Kirchenmusik: „Du Brunnquell", Lied für eine Singstimme und Orgel von J. S. Bach (Frau Böhme). ½11 Uhr Missionskindergottesdienst, Pfarrer Schäfer, Kleinschönau (früher Missionar in Indien). ½5 Uhr Jugendbund für E. C. — **Montag,** den 24. Oktober: 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — **Dienstag,** den 25. Oktober: Bibelstunde in landeskirchl. Gemeinschaft. — **Mittwoch,** der 26. Oktober: ½5 Uhr Großmütterchenverein. 8 Uhr Jungfrauenverein. 8 Uhr Jungmännerverein.

Ohorn

Heute, Donnerstag, den 20. Oktober: 8 Uhr Missionsabend im Saale des Ratskellers, Pfarrer Schäfer, Kleinschönau, (früher Missionar in Indien, hält einen Missionsvortrag. Jedermann, Männer, Frauen und Kinder, herzlich willkommen. — **Sonntag,** den 23. Oktober: ½2 Uhr Missionskindergottesdienst, Pfarrer Schäfer. — **Donnerstag,** den 27. Oktober: ½3 Uhr Altenvereinigung „Gickelsberg" bei Frau Birnstein. 8 Uhr Bibelstunde (Nußpickel). — **Freitag,** den 28. Oktober: 8 Uhr Jungfrauenverein.

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten

30. Fortsetzung.

Dieser sattelartige Kamm war endlich erreicht, Bartl konnte, ohne selbst gesehen zu werden, zwischen zwei Felsblöcken hindurch ein ziemlich weites Gebiet überblicken. Er vergewisserte sich, daß sein Plan richtig und er sich bereits der Höhe nach über der Stelle befand, von der der Schuß gegen ihn abgefeuert worden war. Er brachte nun sein vortreffliches Glas an die Augen und ließ es langsam durch die Felsenwüste gleiten, da — hätte er beinahe einen Jauchzer ausgestoßen, er unterdrückte ihn im letzten Augenblicke, und seinem Munde entrang sich nur ein halblauter Ruf der Befriedigung.

Da drüben, etwa tausend Schritte von ihm entfernt, er war durch die Kletterei zum Kamme ein weites Stück nach rechts gekommen, lag ebenfalls, hinter einem Felsen gedeckt, ein Mann platt auf dem Boden, das Gewehr vor sich im Anschlag und äugte scharf zum Walde hinab, zu der für einen guten Schützen noch in Schußweite befindlichen Stelle, wo Bartl gerastet hatte. Der Mann dachte sich offenbar, daß sein Gegner ebenfalls auf der Lauer liege und passe auf, bis er sich bewege.

Schärfer sah Bartl durch das Glas, es war ihm aber nicht möglich, das Gesicht seines Feindes zu erblicken, ja, er wurde für den Augenblick ganz irre an sich und seinem sicheren Glauben, nur den einen Menschen, dem sein Sinnen Tag und Nacht galt, vor sich zu haben, denn weder an Gestalt noch Kleidung schien ihm das da drüben der Gruber Pepi zu sein. Aber dann machte der Mann mit dem Kopfe eine Bewegung, und Bartl sah gerade ins Gesicht.

Freilich — der Gruber Pepi war es, kein anderer.

„Bürschlein, heut gilt's. I oder du. Einer muß dran glauben," brummte Bartl vor sich hin, überlegte wieder und schlich sich dann mit äußerster Vorsicht, um ja kein Geräusch zu machen, bis zu einer Stelle, an der er sich etwa zweihundert Schritte über dem Gruber Pepi befand, der immer noch mit einer fabelhaften Ausdauer, die nur seinem glühenden Hasse und seinem Vernichtungswillen entspringen konnte, zum Walde hinuntersah und keine Ahnung hatte, daß sich sein Gegner schon über ihm befände.

In sicherer Deckung vor jeder Zufälligkeit rief Bartl den Wildschützen an:

„He, Gruber Pepi. Heut ist Schluß. Lang gnua hast dein Wesen trieben. Solang d' nur gegen 's Wild gangen bist, war's a halbwegs ehrlicher Kampf zwischen uns, aber du bist a a Brandstifter und Mörder. Schuft trauriger. Jetzt kann i nix mehr. So a Lotter ghört sei Lebtag hinter Schloß und Riegel. Ergib di, es nützt di alles nix mehr. Dei Stund hat gschlagen."

Der Bursche da unten blieb ganz regungslos liegen. Sein scharfes Gehör hatte ihm sofort gesagt, woher die Stimme kam, daß also der Jäger über ihm und er im Nachteile sei. Wohl hatte für den Augenblick jäher Schreck seine Glieder fast gelähmt, die Tätigkeit seines Gehirnes aber setzte keine Sekunde aus.

Ohne etwas zu erwidern sprang er plötzlich in die Höhe, kletterte mit einer Behendigkeit, die niemand dem Manne mit dem zerschossenen Fuße zugetraut hätte, eine kurze Strecke auf einem schmalen Geröllbande, zwängte sich zwischen zwei Felsblöcken durch und war im nächsten Augenblick Bartls Augen entschwunden.

Bartl stieß eine derbe Verwünschung aus. Er schnellte ebenfalls in die Höhe, schwang sich über einen niederen Felszacken, ließ sich ein Stück abwärts gleiten und sprang dann auf die Stelle zu, wo der Gruber Pepi verschwunden war.

Es war ein Glück, daß Bartl die Ueberrumpelung vollständig gelungen war, in seinem Eifer und in der Furcht, der andere könnte ihm wieder entwischen, hatte er plötzlich jede Vorsicht vergessen und sich, ohne auf Weg und Deckung acht zu geben, an die Verfolgung gemacht. Hätte den Gruber Pepi seine Geistesgegenwart nicht doch in dieser einzigen Viertelstunde im Stiche gelassen, hätte er kaltblütig wie sonst hinter den Felsen gepaßt, er wäre unzweifelhaft als Sieger aus diesem zähen Kampfe hervorgegangen, es wäre um Bartl geschehen gewesen, denn sein Feind hätte ihn, als er über die Geröllhalde mehr herunterrutschte wie — stieg, einfach wegschießen können, wie der Gruber Pepi hunderte Male ein Wild im Laufe geschossen hatte.

Bald sah Bartl den Wilddieb wieder vor sich. Merkwürdigerweise wandte sich jener nicht dem Walde zu, sondern floh quer über ein breites Geröllband, das bis tief in den Wald hineinreichte. Sofort aber erkannte er des Feindes Absicht. Gelang es ihm, das Geröllband zu überqueren, so fand er in den dort drüben zerstreut über der Halde liegenden, oft haushohen Trümmern eines früheren Bergsturzes ein sicheres Versteck, und Bartl konnte an eine weitere Verfolgung, ohne sich in die Hand seines Feindes zu geben, nicht mehr denken.

„Halt, halt. Gruber Pepi, koan Schritt mehr, oder, bei Gott, i schieß dir ein gsunden Haxen a no zsammen. Heut darfst nit mehr auskommen. Halt, zum drittenmal."

Bartls Stimme donnerte durch die Felswüste und klang im doppelten Echo vom Walde unten und von den Felsen zurück.

Zwanzig Meter vor dem Ziele wandte sich der Gruber Pepi Bartl zu und rief mit verächtlicher Handbewegung: „Heut wars nix, Jäger, neulich a nit, die Buscheln sind zu grün gwesen, aber aufgeschoben, ist nit aufgehoben, 's nächste Mal triff i besser, und dös Windegg brennt a no zsammen. An schönen Gruß an deinen Schatz."

„Lump, elender. Stehen bleibst," schrie Bartl außer sich vor Zorn und riß das Gewehr an die Backe.

Da aber, wohl im Bestreben, so schnell als möglich aus dem Bereiche von Bartls Büchse zu kommen, hatte der Gruber Pepi des Weges nicht acht gegeben. Er tat einen Fehltritt, stolperte und fiel. Damit aber war sein Schicksal auf der steilen Felswand besiegelt. Die Hände des Burschen griffen in die leere Luft, sie fanden nirgends einen Halt, und der Körper des Wildschützen kollerte über Geröll und Steine immer schneller und schneller, sich fortwährend überschlagend, die Halde hinab.

(Fortsetzung folgt.)